

Maestro des Tagebuchs

Fünfzehn musikalische Notizen «Aus dem Tagebuch»: Das Variaton Projektorchester spielt unter der Leitung von Droujelub Yanakiew auch mit den Grenzen des Orchesters. Zu sehen und hören in der Grossen Halle.



Droujelub Yanakiew dirigiert, komponiert und spielt in der «Traumfabrik» Variaton.

Durch die offene Türe der Aula des Munziger-Schulhauses klingen Tuba, Geige und Klarinette: Das Projektorchester Variaton probt für das anstehende Konzert. Droujelub Yanakiew, der künstlerische Leiter, nimmt sich in der Pause Zeit, um mit der Berner Kulturagenda über das neuste Projekt «Aus dem Tagebuch» zu sprechen. Sonst jeweils in der Dampfzentrale zu Gast, wird er mit den Musiker*innen erstmals in der Grossen Halle spielen – eine Herausforderung: «Ich habe Respekt davor. Die Akustik soll nicht ganz einfach sein.» Doch der Dirigent und Geiger gibt sich gelassen: «Überraschungen machen das Projekt lebendig.»

Projekte aus der Traumfabrik

Mehr als zehn Projekte hat Yanakiew mit dem Projektorchester Variaton bereits realisiert und dabei immer wieder die Grenzen eines konventionellen Sinfonieorchesters ausgelotet. So entstanden etwa bereits Kooperationen mit dem Tanzkollektiv T42

Dance Projects oder mit dem Berner Cartoonisten Adrian Zahn. Die Möglichkeiten sind noch nicht ausgeschöpft, dies wird im Gespräch mit Yanakiew klar: «Ich habe sehr viele Ideen. Spartenübergreifende Projekte mit Performance, Tanz oder Visuals, aber auch mit unterschiedlichen

«Ich habe Variaton auch schon als Traumfabrik bezeichnet. Keine zwei Projekte, die wir machen, sind gleich», sagt Droujelub Yanakiew.

Musikstilrichtungen.» Auf die Frage, was für ihn die Arbeit mit Variaton besonders mache, meint er: «Ich habe Variaton schon als eine Traumfabrik bezeichnet. Keine zwei Projekte, die wir machen, sind gleich.»

Für sein neuestes, «Aus dem Tagebuch», hat Yanakiew den Komponisten und Jazz-Schlagzeuger Nicolas Bianco

sowie den Kontrabassisten Matteo Burci angefragt, der sowohl im Jazz als auch in der Klassik zu Hause ist.

Offenheit und Spielfreude

Burci und Bianco, die kürzlich noch zusammen mit den Swiss Jazz Ambassadors am Internationalen Jazzfestival Bern spielten, bringen die nötige Offenheit und Freude am Spiel mit. Er freut sich, dem jungen Komponisten Bianco eine Bühne bieten zu können: «Ich wollte für dieses Projekt Jazz oder schon fast Minimal – Bianco bringt mit seinen Kompositionen genau diese Elemente rein», so Yanakiew.

Der Abend liefert denn auch eine bunte Mischung aus fünfzehn Stücken, die das musikalische Schaffen von der Romantik über das 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart aufgreifen: mit Werken von Tschaiowski und Schostakowitsch bis hin zu Kompositionen von Bianco – oder Yanakiew selbst. So ist für ihn wichtig, frühere Komponisten nicht nur zu interpretieren: «Ich möchte gerne in einen Dialog mit ihnen treten.» Dazu hat auch er selber eigens Stücke komponiert.

In der zweiten Hälfte des Abends erwartet die Zuschauer*innen mit «Impro of the Day» ausserdem eine kleine Überraschung, wenn die drei – Bianco, Burci und Yanakiew – im Trio spielen.

Kaffee und Zigaretten

Die Idee für «Aus dem Tagebuch» hat Yanakiew aus dem Film «Coffee and Cigarettes» von Jim Jarmusch. «Zwei Typen trinken Kaffee und rauchen Zigaretten – fünfzehn Mal die gleiche Geschichte, und sie ist jedes Mal komplett anders.» Daran erinnerte sich Yanakiew, als er in der Grossen Halle stand, um sich vom Saal inspirieren zu lassen. «Es gab dort viele Graffiti, die eigentlich keinen Zusammenhang hatten. Meine Fantasie begann zu jedem Graffiti eine Geschichte zu entwickeln. Es kam mir vor wie ein Tagebuch: immer die gleiche Form, aber jede Notiz führt in eine andere Richtung.»

Sandra Dalto

**Grosse Halle der Reitschule Bern
Do., 30.9., Fr., 1.10., und Sa., 2.10.,
jeweils 20 Uhr
www.grossehalle.ch
www.variaton.ch**

Corona-Lexikon

Booster, der

Meint urspr. «Verstärker», das englische Wort wird neuerdings auch übersetzt mit «Drittimpfung» oder «Auffrischimpfung». Ein von US-Präsident Joe Biden mantraartig verwendeter Begriff. Bezeichnet eine erhoffte Steigerung des Impfschutzes besonders vulnerabler Bevölkerungsgruppen (Ü65, Menschen mit Vorerkrankungen und in besonders exponierten Berufen) sechs Monate nach der zweiten Impfung. B. zielt auf Stärkung der → Herdenimmunität, der allgemeinen Moral sowie auf die Verhinderung von Impfstoffverfall. Biden bezeichnet B. als «höchstes derzeit verfügbares Mass an Schutz» («Der Bund»).

Pandemie der Ungeimpften, die [Schlagwort]

Schlagwort mit anklagender Komponente, ebenfalls aus dem Pandemie-Vokabular Joe Bidens. Selbsterklärend, da die Pandemietreiber im Begriff benannt werden. P. d. U. basiert auf der Tatsache, dass sich vorwiegend ungeimpfte Covid-Patienten in Intensivpflege befinden, und U. die Durchimpfungsrate tief und damit die Pandemie am Laufen halten.



unsplash

Impflich [Adjektiv]

Spielerische Adjektiv-Mutation des Online-Magazins «Republik» in der dritten Ausgabe ihres Covid-Newsletters. I. wurde darin verwendet, um über achtsame, kooperative und empfindsame Kommunikation mit Impfskeptikern zu informieren. Also eine höfliche und gelassene Gesprächskultur, die auf Anklage und Konfrontation verzichtet und Entzweiung in Familien, Freundeskreisen oder am Arbeitsplatz möglichst verhindern soll. Und eine, die davon absieht, «mit Reden überzeugen zu wollen». Denn: «Die meisten Menschen – geimpft oder nicht – teilen eine Gemeinsamkeit: Sie haben guten Willen.» kaz

Kartografin des Verlangens

Gastgeberin Barbara Bleisch lädt in der zweiten Ausgabe von «Barbara Bleisch trifft» die Illustratorin und Autorin Judith Schalansky in die Dampfzentrale. Das Gespräch dürfte den Reiz des Verschollenen umkreisen.

Die Philosophin und «Sternstunde»-Moderatorin Barbara Bleisch darf aus dem Vollen schöpfen – im eigens auf sie zugeschnittenen Dampfzentrale-Format lädt sie Gäste zum Gespräch. Im Sommer sass ihr die Publizistin und Kriegsreporterin Carolin Emcke gegenüber. Die zwei sprachen über die Krise der Gesprächskultur, Medien- und Wissenschaftsfeindlichkeit und die Frage, wo der Gemeinsinn blieb – von der Tagesaktualität getriebene Themen, klug und besonnen diskutiert.

Inselatlas, Coffee-Table-Books

Nun empfängt Gastgeberin Bleisch Judith Schalansky. Eine ebenso vielversprechende Wahl, denn die Autorin, Illustratorin und Herausgeberin ist wie Emcke eine Ausnahmeerscheinung in der deutschsprachigen Publizistik der Gegenwart. Diesmal dürfte es allerdings mehr um Sehnsüchte als um die harte Realität gehen. So versteht sich Schalansky auf das Kartografieren der Randregionen des Daseins. Mit ihrem «Atlas der abgelegenen Inseln» (2009) und ihrer «Naturkunde»-Reihe bei Matthes & Seitz etwa hat sie das totgeglaubte Genre des Coffee-Table-Book in die gegenwärtigen Stuben zurückgebracht – gerade weil es mehr als schöne

Atlanten und Verzeichnisse sind, die sie gestaltet, schreibt und ersinnt. Schalansky spürt der Eigenart der Dinge und der Menschen nach: Betrachtungen über versunkene Schätze, vergessene Forscher, entlegene Bergtäler finden sich darin, sie gestaltete aber auch schon Monografien über Brennesseln, Heringe, Federn und Wölfe.

Damit bespielt Schalansky das Verlangen nach dem Verschollenen, Ursprünglichen und Unerreichbaren, das sich auch im Informationszeitalter gegen Stille behauptet. Vielleicht spricht sie mit Bleisch eben gerade darüber, dass jedes Begehren schöner ist als seine Erfüllung. In einem Interview meinte sie jedenfalls einst, auf ihren Inselatlas angesprochen, dass sie beim Schreiben des Buchs festgestellt habe, dass es reizvoller sei, zu Hause zu bleiben, als seine Sehnsucht nach abgelegenen Regionen mit einer Reise dahin zu zerstören. Ob man dies auch als Ratschlag nehmen sollte, den Gesprächsabend in der Dampfzentrale zu meiden, ist allerdings fraglich.

Susanne Leuenberger

**Dampfzentrale, Bern
Do., 30.9., 20 Uhr
www.dampfzentrale.ch**



Eine Autorin, die ihre Bücher und Atlasse selber designt: Judith Schalansky.

Impressum

Herausgeber: Verein Berner Kulturagenda

Die Berner Kulturagenda ist ein unabhängiges Engagement des Vereins Berner Kulturagenda. Sie erscheint wöchentlich mit dem Anzeiger Region Bern und dem Fraubrunnen Anzeiger in einer Gesamtauflage von 170 024 Exemplaren. verein@bka.ch

Leitung Mitgliederbereich:

Beat Glur, beat.glur@bka.ch

Redaktion: redaktion@bka.ch

Leitung: Susanne Leuenberger (sus), susanne.leuenberger@bka.ch
Katja Zellweger (kaz), katja.zellweger@bka.ch
Lula Pergoletti (lup), lula.pergoletti@bka.ch
Vittoria Burgunder (vit), vittoria.burgunder@bka.ch
Praktikum: Tabea Andres (tan), tabea.andres@bka.ch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser

Ausgabe: Katharina Altas, Sandra Dalto, Johannes Dullin, Matto Kämpf, Helen Lagger

Layout: Druckvorstufe Anzeiger Region Bern: Eva Brünisholz, Chantal Müller, Heike Schneider

Verlag/Inserate: Simon Grünig, simon.gruenig@bka.ch

Adresse: Berner Kulturagenda, Grubenstrasse 1, Postfach 32, 3123 Belp, Telefon 031 310 15 00, Fax 031 310 15 05, www.bka.ch

Nr. 36 erscheint am 13.10.2021

Redaktionsschluss: 27.09.2021

Inserateschluss: 06.10.2021

Nr. 37 erscheint am 20.10.2021

Redaktionsschluss: 04.10.2021

Inserateschluss: 13.10.2021

Agendaeinträge: Nr. 37 bis am 4.10.2021

Nr. 38 bis am 11.10.2021

Eingabe in die Datenbank der Berner Kulturagenda: Auf www.bka.ch klicken Sie auf den Link «Event hinzufügen». Bei technischen Problemen oder Fragen wenden Sie sich an 031 310 15 08 oder per E-Mail an veranstaltungen@bka.ch. Über die Aufnahme in die Berner Kulturagenda entscheidet die Redaktion der Berner Kulturagenda.

Verleger: Gemeindeverband Anzeiger Region Bern, Postfach 5113, 3001 Bern

Abonnemente: Sie können die Mittwoch-Ausgabe des Anzeigers Region Bern inkl. BKA abonnieren: 3-Monats-Schnupperabo: CHF 25
1-Jahres-Abo: CHF 110
1-Jahres-Gönner-Abo: CHF 222
Bestellungen an: verlag@bka.ch, 031 310 15 00

Rechtlicher Hinweis: Redaktionelle Beiträge und Inserate, die in der Berner Kulturagenda abgedruckt sind, dürfen von nicht autorisierten Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Insbesondere ist es untersagt, redaktionelle Beiträge und Inserate – auch in bearbeiteter Form – in Online-Dienste einzuspeisen.

Die Berner Kulturagenda dankt der Stadt Bern für die finanzielle Unterstützung.